

Zitate aus der Globalisierungskritik

Susan George, vice-president of ATTAC-France, declares on Swedish radio (www.ainfos.ca/en/ainfos08308.html): „I was mistaken when I criticized the American bombings of Afghanistan. (...) This was worth doing in order to get rid of the Taliban... I wish to thank George Bush. He has shown that it was possible to re-ach the terrorists and their supplies.“
„Svenska Dagbladet“, Stockholm, quoted in „Courrier international“ (n° 585, 17-23 janvier 2002).

Aus: Attac-Manifest 2002 „Mit ATTAC die Zukunft zurückerobern ... die spekulativen Blasen an den Finanzmärkten profitieren zwar von Produktivitätszuwächsen, die Gewinne daraus werden aber nicht an die Arbeitnehmer weitergegeben.“

SPD-MdB Michael Müller und Attac-Chefideologe Sven Giegold, veröffentlicht in: C. Grefe u.a., 2002: *attac*, Rowohlt Berlin
Giegold: Was Ihr Ansehen bei uns sehr steigern würde: Bringen Sie einen Antrag ein in den Bundestag, mache Sie ein grundsätzliches Votum zur Besteuerung von Devisentransaktionen. Wenn Deutschland als drittgrößte Wirtschaftsnation erklären würde: „Wir finden dieses Instrument gut“, dann würde uns das einen guten Schritt weiterbringen.
Müller: Ich bin ja richtig enttäuscht, wie gemäßigt Ihre Forderungen sind.

Felix Kolb, Pressesprecher von Attac Deutschland, im Interview der *Jungen Welt*, 2.1.2002
Kolb: ...Eine Organisation, die die Einzelnen die Möglichkeit an die Hand gibt, sich für eine andere Globalisierung, für eine Zivilisierung des Kapitalismus zu engagieren.
Junge Welt: Zivilisierung des Kapitalismus?
Kolb: Ja. ... Einerseits brauchen wir ein bißchen mehr Staat, wenn es darum geht, umzuverteilen und Gerechtigkeit herzustellen. Andererseits braucht es auch überstaatliche Regulierungen, denn viele Probleme, egal ob in der Umwelt oder in sozialen und wirtschaftlichen Fragen, sind globaler Natur und müssen daher auf der multilateralen Ebene gelöst werden.

Felix Kolb, Attac-Pressesprecher, im *focus*, S. 186 auf die Frage, was er von Investitionen der Konzerne im Trikont hält
Solange sich ein Konzern an die dortigen Auflagen hält und Steuern zahlt, ist dagegen nichts zu sagen.

Auszüge aus einem Streitgespräch zwischen Attac-Chefideologe Sven Giegold und dem Millionär Bodo Schäfer, in: *Welt am Sonntag* (WamS), 25.8.2002 (zitiert nach CGW-Rundbrief Dez. 2002)
Schäfer: Niemand wird reich, ohne für andere Arbeit zu schaffen.
Giegold: Doch immer mehr Geld wird verdient, ohne das der Allgemeinheit etwas zurückgegeben wird: durch Erbschaft und Spekulationsgewinne. Das ist gesellschaftlich schädlich.
Wir brauchen nicht nur Armuts-, sondern auch Reichtums-Linderung. ...
Schäfer: Mir ist vor allem die Freiheit wichtig, meine Zeit selbst einzuteilen zu können. ...
Giegold: ... im Büro haben wir auch Mitarbeiter, die gerne tun, was ich nicht selber tun will.
Schäfer: ... Ich bin an acht Firmen beteiligt, da kommt der eine oder andere Euro rein. Und dann arbeitet ja auch das Geld für mich. So konnte ich mich aus dem Tagesgeschäft meiner Firmen zurückziehen – womit wir wieder bei meinem Verständnis von Freiheit wären.
Giegold: Ich habe auch Anteile an einer Firma – unserer Wohnungsgenossenschaft, mit der wir zwei ökologische Häuser gekauft und umgebaut haben, wodurch 25 Arbeitsplätze entstanden.
WamS: Gibt es für Sie also einen moralisch „guten“ Kapitalismus wie in Ihrem Zentrum und einen „bösen“, für den Herr Schäfer steht?
Giegold: Kapitalismus ist immer verschieden – der amerikanische unterscheidet sich stark vom schwedischen oder dänischen, wie ich ihn vorziehe ...
Schäfer: ... Ich spende zehn Prozent von allem, was ich einnehme, für gute Zwecke, habe eine Stiftung für Waisenkinder ins Leben gerufen.
Giegold: Das finde ich ja auch gut, und es wäre schön, wenn diese Kultur in Deutschland stärker wachsen würde.

Aus einem taz-Streitgespräch Giegold – Cohn-Bendit (Quelle: <http://www.taz.de/pt/2002/09/20/a0130.nf/text.name.ask9aCEdp.n.0>)
taz: Sven Giegold, waren Sie auch mal Rätekommunist?
Sven Giegold: Ja, aber nicht Jahre, sondern viel kürzer. Im ersten Semester Politik habe ich begriffen, dass Anarchismus Unsinn ist und ... dass Selbstverwaltung eine gute Idee für Leute ist, die so leben wollen – aber keine Vision für die ganze Gesellschaft.
Giegold: Ich habe immer Rot-Grün gewählt: Erststimme SPD, Zweitstimme Grüne. Ganz pragmatisch. ...
Ich bin auch gegen bedingungslose Schuldenstreichung. ...
Gut. Ich teile, halb, ihre Idee, dass Europa ein Hebel gegen eine neoliberale Globalisierung sein kann. ...
Der Effizienzmangel im öffentlichen Sektor ist neben der Steuer-senkung eine zweite Quelle der Delegitimierung des Staates. ...
Wir wollen nichts von vorgestern imitieren, sondern ein paar Essentials retten: zum Beispiel einen handlungsfähigen, umverteilenden Staat, der dafür hohe Steuern braucht. Und wie man in Schweden sieht, ist dies auch unter globalisierten Bedingungen mit einer florierenden Wirtschaft vereinbar.
Cohn-Bendit: Es sprach Sven Giegold, der künftige Finanzminister.

Proteste gegen IWF und Weltbank in Prag, 2001: Polizei hinter Gittern, Demonstrantinnen versuchen, diese zu entfernen.

Mehr Zitate: <http://go.to/tobin-tax>

Zitate aus der Agenda 21

2.37 ... wichtigstes Ziel wäre die Vereinfachung oder Beseitigung der Beschränkungen, Vorschriften und Formalitäten, welche in vielen Entwicklungsländern die Gründung und Führung von Unternehmen erschweren, verteuern und verzögern ...

2.19 Ein offenes multilaterales Handelssystem ermöglicht eine effizientere Allokation und Nutzung der vorhandenen Ressourcen und trägt damit zu einer Steigerung von Produktion und Einkommen und einer geringeren Inanspruchnahme der Umwelt bei ...

26.1 ... Indigene Bevölkerungsgruppen ... Ihre Fähigkeit zur uneingeschränkten Mitwirkung an einem auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichteten Umgang mit ihrem Land hat sich aufgrund wirtschaftlicher, sozialer und historischer Faktoren bisher als begrenzt erwiesen.

30.1 ... Die Privatwirtschaft einschließlich transnationaler Unternehmen und die sie vertretenden Verbände sollen gleichberechtigte Partner bei der Umsetzung und Bewertung von Maßnahmen im Zusammenhang mit der Agenda 21 sein.

22.4 Die Staaten sollen, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit den einschlägigen internationalen Organisationen, a) ... c) eine sichere Zwischenlagerung, Beförderung und Endlagerung radioaktiver Abfälle sowie zur Endlagerung vorgesehener abgeklungener Strahlungsquellen und abgebrannter Kernelemente aus Kernreaktoren in allen Ländern, insbesondere aber in den Entwicklungsländern, durch Erleichterung der Transfer einschlägiger Technologien an diese Länder und/oder durch Rückgabe der Strahlungsquellen an den Lieferanten nach beendeten Gebrauch ... fördern; ... mit zunehmender Zahl neu in Betrieb genommener Kernkraftwerke ... nehmen diese Abfallmengen zu.

Auszüge aus Franz Konz, 5. Großauflage 2000: *Der große Gesundheits-Konz*, Universitas
Der Trieb ist da, aber die Keimdrüsen stehen unter keinem (Fleischgift-)Überdruck. Mann kann, aber man muß nicht mehr! (Ist es Dir mal zu wenig, nimm das Konz'sche Viagra ...). Das erklärt nicht alles. Aber eins darfst Du glauben: Lebten wir weiterhin so natürlich wie in der Urzeit, bestünde das Problem der Bevölkerungsexplosion nebst aller anderen Umweltprobleme nicht. Ich wage sogar zu behaupten: Keinen UrMethodiker wird der Sexualtrieb so stark übermannen, daß er sich zu einer Vergewaltigung hingezogen fühlen würde. (S. 619)
Ißt Du ausschließlich reifes Obst, frisches Bio-Gemüse ...? Alles ohne Ausnahme ungekocht? Ist Du ohne angeregte Unterhaltung, möglichst ruhig für Dich und ohne irgendetwas dabei zu lesen, Fernsehen zu sehen oder Sprechtexte im Radio zu hören? ... Trinkst Du nichts anderes als reines Wasser (...), Kokosnuß- oder Palmensaft? Wenn Du überhaupt bei salzloser Ur-Kost einmal Durst bekommst! ... Schläfst Du bei geöffnetem Fenster? Auch im Winter? Deckst Du Dich mit Naturstoffen zu und ruhest nicht auf Metallfedern? ... Machst Du täglich mindestens 2 Stunden (...) Dein NaturTraining? ... Meidest Du ohne Ausnahme alle Pharmazeutika? ... Hast Du keine ärztliche Praxis aufgesucht, keinen Rat von einem Mediziner oder deren Gehilfen angenommen? ... Hast Du Deine Seele von allem alten Unrat befreit? ... Füllst Du die Bedürfnisse Deiner Seele an Freunde täglich mit Singen und Musik auf? ... Hast Du das Land, dem in der Stadt vorgezogen? ... Dein Kind ist kränklich geboren? Hattest Du wirklich in der Schwangerschaft urgesund gelebt? Und während dieser Zeit keinen Arzt oder ein medizinisches Gerät an Dich herangelassen? ... Wenn Du eine einzige Frage nicht mit „Ja“ beantworten kannst, so weiß Du, warum Du keinen vollständigen Erfolg mit der UrMedizin erzielt hast. Pack Dich also an Deine eigene Nase. (S. 1454f.)

Rechte Ökologie

Erste Sätze im Leitartikel „Die Welt wird eng und einfältig“ der Umwelt-kommunalen-ökologischen Briefe Nr. 21/01 (S. 1)
Die rasche Vermehrung der Weltbevölkerung trägt ihr Scherflein zur Minderung der Biodiversität bei. Daran zweifeln Wissenschaftler heute nicht mehr.

Zitate von Hartmut Heller, der sich selbst als Anarchist bezeichnet und www.anarchie.de mitgestaltet
... gibt es keinen klaren Unterschied zwischen der Tierwelt und dem nackten Affen.
... auch die konsequente Linke in Deutschland hatte begriffen, daß das Weltjudentum eine riesige Gefahr für die ganze Welt darstellt.
Fortschritt und Entwicklung sind gemeinsame bössartige Werte der Nazi-Demokraten wie der US-orientierten Demokratenwelt, die ich ablehne und bekämpfe ... wenn ich in diesem Sinne Nazi bin, dann wünsche ich mir viele viele Nazis.
Die nachfolgenden Demokratien nach der Hitlerdemokratie - das versuche ich immer wieder aufzuzeigen - sind sehr viel bössartiger ...
Wichtig ist, daß die Natur - Wildtiere, Wildpflanzen, wilde Menschen - nicht zerstört wird ...
... Perversität „homosexuell“, ...
Naturschutz muß sich gegen den ausbeuterischen und zerstörerischen Zivilisationsmenschen richten und den Naturvolkmenschen in den Schutz völlig integrieren, da dieser Teil der Natur ist.
... klassischen Naturschutzansatz ...: Künstliche Gebiete schaffen, in denen wilde Tiere und Pflanzen, nicht aber wilde Menschen leben dürfen.
... globaler Mischmasch ... (auf Migration und Zivilisation usw. bezogen)

Foto: Tortenwürfe auf Expo-Funktionäre und Expo-befürwortende Naturschutzchefs (Silvester 1999/2000, Jugendumweltkongreß Tübingen)

Auszüge aus *Attac Österreich (2002): Die geheimen Spielregeln des Welthandels*
Multinationale Konzerne erhalten immer neuen Handlungsspielraum, während Nationalstaaten reguliert und geknebelt werden (Vorwort, S. 7)
Was bedeutet eigentlich „Protektionismus“? Er bedeutet schlichtweg „Schutz“. Wenn die Schwächeren vor den stärkeren geschützt werden, dann ist das absolut in Ordnung und keine „Diskriminierung“. (Text von Christian Felber, S. 159)
An Stelle des geplanten Investitionsschutzabkommen der WTO, das vorrangig den Schutz der Investoren zum Ziel hat, müsste ein Standortschutzabkommen treten, das nicht Staaten reguliert, sondern Investoren. Einige Eckpunkte könnten sein: ...
– Gewinne müssen zu einem Großteil vor Ort re-investiert werden (dito, S. 162f.)
Was wäre also zu tun?
4. Vervollständigung der UN-Institutionenfamilie durch noch fehlende Mitglieder. Kandidaten hierfür wären eine globale Fusionskontrolle (Weltkartellamt) und die Weltsteuerbehörde. (dito, S. 168f.)

Zitate für mehr Staat

Auszug aus dem Gründungspapier der EU-Arbeitsgruppe von Attac.
Quelle: <http://www.opentheory.org/attaceu-ag/text.phtml>
... muss Europa zu einer wirklichen Zivilmacht werden. Es muss ein Gegengewicht gegen die unipolare US-Hegemonie aufbauen, indem es sein wachsendes Gewicht als ziviler globaler Akteur in die Waagschale der internationalen Politik wirft.

Auszüge aus „Das Jo'burg Memo“ (Heinrich-Böll-Stiftung, 2002, Berlin, S. 7 und 69)
Daraus ergibt sich, dass Staaten mehr Spielraum haben sollten, um dem Gemeinwohl mehr Geltung zu verschaffen. ...
Ökologie und Gerechtigkeit werden WTO's Stiefkinder bleiben, wenn nicht der politische Spielraum für Nationen in der Handelspolitik erweitert wird.

Helmut F. Kaplan in der Tierbefreiung aktuell, Juni 2002 (S. 26)
Was vor allem erreicht werden muß, sind Gesetze, die die Menschen zwingen, „moralisch“ zu handeln.

Stellungnahme des Club of Rome zum Weltgipfel 2002 in Johannesburg, in: *FR* vom 5.8.2002 (S. 6)
Regierungsfähigkeit ist die wesentliche Herausforderung, der wir uns gegenübersehen. Wo auch immer wir hinsehen, finden wir politische Strukturen mit unzureichender Leistung.

Auszug aus „Globale Öffentliche Güter“ von Jens Martens (WEED) in *punkt* um 7/2002 (S. 20)
Auf globaler Ebene existieren als Pendant zum Markt demokratische Entscheidungsstrukturen allenfalls in Ansätzen. Wir haben es quasi mit strukturellem Staatsversagen zu tun. Gefordert werden daher sowohl neue Institutionen wie auch neue Finanzierungsinstrumente ...

Auszüge aus „progress“, Zeitung der „antifaschist youth“ aus Potsdam, 1/2002
Politische Praxis kann unserer Meinung nach nur als Provokation eine Berechtigung haben, da konstruktive Verbesserungsvorschläge das System maximal modernisieren, uns somit letztendlich nur stabilisieren können. (S. 2)
Der deutsche Nationalismus unterscheidet sich zudem noch grundlegend von anderen Nationalismen, wie z.B. vom Französischen: in Deutschland war der Nationalismus von Anfang an ein Völkischer, d.h. er glaubte an die Höherwertigkeit des „deutschen Blutes“, während der Französische immer mehr ein Stolz sein auf die Errungenschaften der bürgerlichen Revolution war, wie z.B. auf die Errichtung der parlamentarischen Demokratie. (S. 13)
Bornstedt ist ein ganz ordinäres deutsches RassistInnenest wo niemand zum Zivilgesellschaft spielen bereit ist ... (S. 15)

Antideutsche als Staatsfans

Auszüge aus „brüche“ Okt. 2002, Zeitung der Antideutsch-Kommunistischen Gruppe Leipzig (S. 20+22)
... der Pippi-Langstrumpf-Infantilismus, der „irgendwie“ alles mit allem verramscht und in die „eigene Analyse einbaut“, ist die linke Gesellschaftskritik der dummen Kerls in der Gegenwart. ...
Denn weil es keine Sowjetunion mehr gibt, sind die USA der einzige Garant einer Weltordnung, der die Wahnsinnigen, die der Kapitalismus – und nicht die USA – immer wieder aufs neue erzeugt, auch effektiv im Hier und Jetzt bekämpfen kann.



Fanblock der rot-grünen Regierung (1)
 Wenn die Regierung entschieden nein sagt zum Krieg, ist das jede Unterstützung wert – egal aus welchen Motiven.
 ► Stellvertretender PDS-Vorsitzender Dieter Dehm in: Junge Welt, 19.2.03, S.3

Fanblock der rot-grünen Regierung (2)
 Wir stehen für die Grundprinzipien der UN-Charta. Und deshalb stehen wir heute auch zur deutschen Regierung.
 ► Friedrich Schorlemmer, Studienleiter der evangelischen Akademie Wittenberg in einer Rede auf der Antikriegsdemo in Berlin, Junge Welt, 17.2.03, S.2-3

Friedensproteste "von oben" durchorganisiert (2)
 Die Globalisierungskritiker von Attac wollen neben Berlin nun zwei weitere Städte als Protestzentren etablieren.
 ► FR, 18.2.03, S.1

Friedensproteste "von oben" durchorganisiert (1)
 Ersatzweise beeilen sich einzelne Friedensgruppen zu Wochenbeginn, den Volkswillen in geordnete Bahnen zu lenken.
 ► Nur kein Größenwahn, FR, 18.2.03, S.6

Nationalstolze Friedensbewegte? (2)
 Kein Viertes Reich
 Endlich, endlich können wir als deutsche stolz sein
 ► Sprüche auf der Friedensdemo in Berlin. Aus: Freitag, 21.02.03

Mit EU-Heer zur unabhängigen Macht (2)
 Entscheidend ist, dass die Europäer ihr sicherheitspolitisches Defizit überwinden und das Ziel eines politisch handlungsfähigen Europa nicht aus dem Auge verlieren.
 ► Heinrich August Winkler in: Der europäische Weg, FR, 15.2.03, S.9

Monopol auf Krieg und Gewalt (1)
 Den Dienst, den die Europäer mit ihrer Positionsbestimmung dem Frieden leisten, ruht auf zwei Säulen: Zum einen stärken sie die Vereinten Nationen, indem sie deren zentrale Rolle in der internationalen Ordnung herausstreichen und damit deren Gewaltmonopol.
 ► Europas Rückkehr, FR, 19.2.03, S.3

Mehr Demokratie und Rechtsstaat drohen! (1)
 Die Völker der Welt wünschen den Frieden. Sie wünschen die Herrschaft des Rechts, die Grundlage jeder Freiheit ist.
 ► Ansprache von Bundeskanzler Gerhard Schröder im Wortlaut, FR, 21.3.03, S.4

Mehr Demokratie und Rechtsstaat drohen (2)
 Statt globalem Kampf brauchen wir globale Sicherheitsstrukturen mit verbindlichen Rechtsgrundlagen, mit der Stärke des Rechts statt des Rechts des Stärkeren.
 ► Friedrich Schorlemmer, Studienleiter der evangelischen Akademie Wittenberg in einer Rede auf der Antikriegsdemo in Berlin, Junge Welt, 17.2.03, S.2-3



Zitate zu Krieg, Friedensbewegung und EU-USA Verhältnis



www.no-law-no-war.de.vu

Konstruktion einer EU-Standardkultur (2)
 Ein unvorhergesehenes, überraschendes, unwahrscheinliches Ereignis. Ein "außerordentliches" Ereignis im wörtlichen Sinne. Und doch ist dieses Ereignis - fast unbemerkt geblieben. Am Samstag, dem 15. Februar 2003, ist auf der Straße eine Nation geboren. Diese neue Nation ist die europäische Nation.
 ► Dominique Strauss-Kahn, ehemaliger französischer Wirtschafts- und Finanzminister über die europaweiten Antikriegs-Demonstrationen vom 15. Februar 2003, FR, 17.03.03

Konstruktion einer EU-Standardkultur (1)
 Heute dagegen – und dies ist etwas ganz anderes – erleben wir die Entstehung einer europäischen Nation. Auf ein und demselben Kontinent, an ein und demselben Tag und für ein und dieselbe Sache haben sich die Völker gegen den Krieg erhoben.
 ► Dominique Strauss-Kahn, ehemaliger französischer Wirtschafts- und Finanzminister in: Die Geburt einer Nation, FR, 17.03.03

Super-Deutschland und -Europa (2)
 Deutschland kann nur einen europäischen Weg anstreben, zusammen mit Frankreich und möglichst vielen europäischen Verbündeten.
 ► Heinrich August Winkler in: Der europäische Weg, FR, 15.2.03, S.9

Mit EU-Heer zur unabhängigen Macht (1)
 Mit ihrer Erklärung zur Unterstützung der US-Kriegspolitik gegenüber Irak haben acht europäische Staaten einer zivilen gemeinsamen europäischen Außen- und Sicherheitspolitik einen Börendienst erwiesen.
 ► Clemens Ronnefeldt, Resist-Beilage in FriedensForum 1/2003, S.8

Weltmacht Europa? (2)
 Dass die USA heute glauben, ohne Rücksichten handeln zu dürfen, daran tragen die Europäer freilich ein erhebliches Maß Schuld. Ihr Versagen ist es, nach dem 11. September Washington die Definitionshoheit über Strategien gegen den Terror überlassen und in der Irak-Frage zwar auf der Bremse gestanden, aber nie versucht zu haben, die Richtung zu bestimmen. Dass Frankreich, Deutschland und Russland sich in letzter Minute ermannt haben, ist lobenswert, kommt aber zu spät.
 Immerhin schaffen sie damit die Basis dafür, dass die Europäer den richtigen Schluss aus dem Desaster ziehen können. Das heißt: Die europäische Union muss sich zur Weltmacht entwickeln. Ihr wirtschaftliches und politisches Potenzial, allerdings noch nicht ihr militärisches, reicht dafür aus, dies heute noch utopisch anmutende, aber einzig verantwortbare Ziel zu erreichen.
 ► Lehren aus Europas Versagen, FR, 10.03.03, S.3

Weltmacht Europa? (1)
 Die Welt darf nicht einer einzigen Macht überlassen werden.
 ► Lehren aus Europas Versagen, FR, 10.03.03, S.3

Super-Europa (1)
Die Hoffnungen der arabischen Welt ruhen auf diplomatischen Initiativen Europas [...]
 ► Clemens Ronnefeldt, Resist-Beilage in FriedensForum 1/2003, S.7

Super-Deutschland und -Europa (3)
 Deutschland muss auf eine europäische Gemeinschaft setzen [...]
 ► Heinrich August Winkler in: Der europäische Weg, FR, 15.2.03, S.9

Argument für den Krieg? Vorsicht ... Anarchie!
 Ein Krieg wird einen Flächenbrand der Gewalt auslösen, ein politisches Chaos in die Region bringen.
 ► Friedrich Schorlemmer, Studienleiter der evangelischen Akademie Wittenberg auf der Antikriegsdemo in Berlin, Junge Welt, 17.2.03, S.2-3